

Wo beginnt die Weihnachtsgeschichte? Im familiären Umfeld von Jesus, bei Elisabeth und Maria vielleicht? Oder müsste zuerst seine Verwurzelung in der Geschichte Israels, anhand des Stammbaums erklärt werden? Der Autor des Johannesevangelium entscheidet sich für den «Ur-Anfang»:

Das Wort Gottes von Anfang an

1¹Von Anfang an gab es den, der das Wort ist. Er, das Wort, gehörte zu Gott. Und er, das Wort, war Gott in allem gleich.²Dieses Wort gehörte von Anfang an zu Gott.³Alles wurde durch dieses Wort geschaffen. Und nichts, das geschaffen ist, ist ohne dieses Wort entstanden.⁴Er, das Wort, war zugleich das Leben in Person. Und das Leben war das Licht für die Menschen.⁵Das Licht leuchtet in der Finsternis, aber die Finsternis hat es nicht angenommen.

6^{Ein Mensch trat auf, den Gott gesandt hatte. Er hieß Johannes.⁷Dieser Mensch war ein Zeuge für das Licht. Alle sollten durch ihn zum Glauben kommen.⁸Er selbst war nicht das Licht. Aber er sollte als Zeuge für das Licht auftreten.⁹Er, das Wort, war das wahre Licht. Es ist in die Welt gekommen und leuchtet für alle Menschen.}

10^{Er, das Wort, war schon immer in der Welt. Die Welt ist ja durch ihn entstanden. Aber sie erkannte ihn nicht.¹¹Er kam in die Welt, die ihm gehört. Aber die Menschen dort nahmen ihn nicht auf.¹²Aber denen, die ihn aufnahmen, verlieh er das Recht, Kinder Gottes zu werden.– Das sind alle, die an ihn glauben. –¹³Kinder Gottes wurden sie nicht durch ihre Abstammung. Sie wurden es auch nicht, weil ein Mensch es wollte oder weil sie einen Mann zum Vater haben. Kinder Gottes wurden sie allein dadurch, dass Gott ihnen das wahre Leben schenkte.}

Das Wort Gottes ist Mensch geworden

14^{Er, das Wort, wurde ein Mensch. Er lebte bei uns, und wir sahen seine Herrlichkeit. Es war die Herrlichkeit, die ihm der Vater gegeben hat –ihm, seinem einzigen Sohn. Er war ganz erfüllt von Gottes Gnade und Wahrheit.}

15^{Johannes trat als sein Zeuge auf. Er rief: »Diesen habe ich gemeint, als ich sagte: »Nach mir kommt einer, der mir immer schon voraus ist. Denn lange vor mir war er schon da.«}

16^{Aus seinem Reichtum hat er uns beschenkt –mit überreicher Gnade.¹⁷Durch Mose hat Gott uns das Gesetz gegeben. Durch Jesus Christus sind die Gnade und die Wahrheit zu uns gekommen.¹⁸Kein Mensch hat Gott jemals gesehen. Nur der eine, der Mensch geworden ist, selbst Gott ist und an der Seite des Vaters sitzt –der hat uns über ihn Auskunft gegeben.}

Ein Krippenspiel zu dieser Weihnachtsgeschichte aus dem Johannesevangelium aufzuführen, könnte recht schwierig werden. Das bräuchte sehr gewiefte Sonntagschulleiter:innen. Im jüngsten Evangelium fehlen halt einfach die konkreten Rollen, wie: Mutter, Vater, Engel, Hirten, Herodes usw.

Die Sprache dieser Weihnachtsgeschichte ist geheimnisvoll, poetisch und voller Symbole. Und zur Frage nach dem Anfang der Weihnachtsgeschichte, da sagt sie - ganz, aber wirklich ganz am Anfang beginnt Weihnachten:

1^{Von Anfang an gab es den, der das Wort ist. Er, das Wort, gehörte zu Gott. Und er, das Wort, war Gott in allem gleich.²Dieses Wort gehörte von Anfang an zu Gott.³Alles wurde durch dieses Wort geschaffen. Und nichts, das geschaffen ist, ist ohne dieses Wort entstanden.}

In der Basisbibel wird die eigenartige Wendung «Er, das Wort», verwendet. Da merken wir, «Wort» hat hier eine ganz spezielle Bedeutung. Bei uns würde es «das Wort» heißen. Im Griechischen meint Wort aber «Logos» und «Logos» ist männlich, darum «er». «Logos» ist ein philosophischer Fachbegriff mit verschiedensten Bedeutungen, unter anderem kann eine Person gemeint sein. An dieser Stelle bezeichnet «Logos» auch Jesus. Er war schon vor dem Anfang bei Gott. Der erste Satz des Evangeliums nimmt direkt Bezug zum ersten Satz der Bibel: «Am Anfang erschuf Gott Himmel und Erde.»

«Das Wort war bei Gott.» Gott hat es nicht erschaffen. Das Wort ist Gott und es ist nicht gleich wie Gott. Es ist ein Wesenszug von Gott, genauso ewig wie Gott selbst. Gott hat Jesus nicht erschaffen. Jesus ist nicht Schöpfung. Er ist so allgegenwärtig wie es Gott auch ist. Durch sein Wort wurde die Welt erschaffen.

Eine wunderschöne Szene im Film Narnia greift das auf. Sie zeigt Aslan, den Löwen als Symbol für Jesus. Aslan brüllt da tief aus dem Herzen und wo er hin brüllt, schafft er Neues aus seinem «Wort». Wenn Gott spricht, ist sein «Wort» immer auch Tat und Leben. Das ist in der Schöpfungserzählung sichtbar: *Gott sprach: Es werde Licht...* Oder wenn Jesus heilt, so wecken seine Worte Leben und schenken Verwandlung. Eines der ersten Jesusworte war: «Der Mensch lebt nicht nur von Brot. Nein, vielmehr lebt er von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt.» Das göttliche Wort ist Kraft. Sein Wort ist der Grund, worauf die Welt steht. Doch Worte haben nur Wirkung, wenn ein Adressat vorhanden ist. Kommunikation ohne Gegenüber ist sinnlos. Gott ist einer und gleichzeitig ist Gott Kommunikation in sich. In diesen ersten Sätzen des Evangeliums spüren wir das Geheimnis der Dreifaltigkeit Gottes.

Die erste Handlung Gottes in der Schöpfungserzählung war es, die Finsternis durch das Licht zu begrenzen. Und im Vers 4 lesen wir: *4Er, das Wort, war zugleich das Leben in Person. Und das Leben war das Licht für die Menschen.5Das Licht leuchtet in der Finsternis.* Licht ist eine Voraussetzung für Leben. Mit Jesus Geburt kommt wiederum das Licht in die Welt. Das Licht, Jesus, leuchtet den Menschen in der Finsternis. Bis hierhin sind es nur wenige Worte, die aber eine tiefe Wahrheit und ein grosses kraftvolles Geheimnis beschreiben. Oft sind es nicht die präzise analysierten Richtigkeiten, die im Leben Halt und Hoffnung schenken. Schlichte und bildhafte Worte helfen besser, Existenzielles tiefer zu klären.

In diesem poetischen Text hat es zwei abrupte Einschübe. Da ist die Rede ist von Johannes dem Täufer. Plötzlich geht es konkret um einen Menschen, der predigt und tauft. Er sagt, was Sache ist: Glaub an Gott und vertraut dem, der nach mir kommt. Dieser Mensch wird von Gottes Gnade und Wahrheit erfüllt sein. Im Johanneszitat wird der poetische Text auf den Boden gebracht. Die wunderschönen, geheimnisvollen Worte des Johannesprologs wollen die Menschen nicht aus der finsternen Welt entführen. Nein, im Gegenteil: Weihnachten hat Bodenhaftung. Gott kommt erdig. An Weihnachten bindet sich Gott in die Schöpfung ein, indem er Mensch wird.

Das allmächtige Schöpfungswort wird ein hilfloses Geschöpf, Ewigkeit bindet sich an Raum und Zeit. Das ist Evangelium. Jesus, das Licht der Welt kommt mitten in die finstere Welt. Mit den vielen Kerzen an den Weihnachtsbäumen und den manchmal «fürchterlich blinkenden Lichtdekorationen im Dorf» will ich Gottes Erdung Jahr für Jahr feiern.

Ja die Finsternis ist Realität. Finster ist es in Gefängnissen. Finster ist es in Bordellen, in Kriegsgebieten... Die Finsternis wird nicht aus dieser Welt verschwinden, auch ganz viel Glauben und Gebete werden dies nicht grundlegend ändern. Wir werden immer wieder Krankheit und Tod, Angst und Einsamkeit, Missverständnisse und Verletzungen erleben. Das gehört zu unserem Menschsein. Gott nimmt uns unsere Dunkelheit nicht einfach weg und ebenso wenig möchte er, dass wir uns innerlich aus der Welt lösen. Nicht wir müssen uns aus der Dunkelheit befreien – Gott kommt selbst als Licht mitten in unsere Dunkelheit.

Gott wählt das Menschsein. Wir alle hier konnten nicht auswählen, ob wir geboren werden wollten. Doch Jesus wollte das. Er fand es gut, Mensch zu werden. Darum ist es auch für uns gut, ein Mensch zu sein. Es ist gut, auf dieser Erde zu leben. Es ist gut, einen Körper zu haben. Es gut viele verschiedene Gefühle zu erleben. Es ist gut, einen Willen, einen Verstand zu haben und ihn zu benutzen. Es ist gut, mit anderen Menschen zusammen unterwegs zu sein.

Gott wird durch Jesus begreiflich. Wir brauchen für unser Leben diese Solidarität Gottes in der Person Jesus. Mit ihm können wir persönliche und gesellschaftliche Finsternis aushalten. Wir brauchen seine Solidarität, damit es uns leichter fällt Mensch zu sein. An Weihnachten kommt Gott und macht sich klein und erfahrbar.

Und gleichzeitig haben wir diesen Gott, den kein Mensch je gesehen hat, heisst es in Vers 18.

Gott bleibt Gott, der allmächtige und unbegreifliche Gott. Der Gott, der sich unserem Verstand entzieht, weil er immer anders, noch grösser, noch herrlicher, noch unbegreiflicher ist. Da staunen wir über seine Heiligkeit und beten ihn an.

In allen seinen Facetten ist Gott Liebe. Die mächtige Liebeskraft, die Menschen erlösen und verändern will. Das ist Jesus Lebensprogramm. Seine Liebe leuchtet mitten ins Dunkle. Jesus sagt: *«Ich bin das Licht der Welt. wer mir folgt, irrt nicht mehr in der Finsternis umher. Vielmehr wird er das Licht des Lebens haben.»* Für uns Jesusnachfolger:innen ist das auch Programm. In der Bergpredigt sagt Jesus: *«Ihr seid das Licht der Welt!»* Es ist unsere Aufgabe, Finsternis, wie Hunger, Gewalt, soziale Ungerechtigkeit zu erkennen. Mitten in dieser Dunkelheit können wir mutig lernen Licht und Hoffnung sein, weil wir an der unerschöpflichen Lichtquelle Gottes angeschlossen sind. Amen

E. Brüllmann, Romanshorn 24.12.2021